

INTERDISZIPLINÄRES SYMPOSIUM

Mistelpräparate in der Tumorthherapie

→ **Mistelextrakte gehören zu den ältesten Krebstherapeutika, doch das Urteil über sie schwankt: Während manche Schulmediziner sie allenfalls als Pseudoplatzebo dulden, sind viele Kliniker überzeugt, dass ihren adjuvanten Effekten ein rationales Wirkprinzip zugrunde liegt. In der anthroposophischen Therapierichtung bilden Mistelextrakte gar das Kernstück der Krebstherapie. Den aktuellen Stand von Grundlagenforschung und Klinik präsentierten Pharmazeuten und Mediziner verschiedener Therapierichtungen am 20. bis 22. November auf dem dritten internationalen Mistel-Symposium in Nonnweiler.**

Komplexer Wirkmechanismus

Mistelpräparate zur subkutanen Injektion wurden aufgrund einer Anregung des Anthroposophen Rudolf Steiner in den 1920er-Jahren entwickelt und in die Tumorthherapie eingeführt. Eine systematische phytochemische und pharmakologisch-toxikologische Erforschung mit modernen Methoden setzte erst Ende der 70er-Jahre ein. Seither sind sowohl die immunmodulierenden als auch die zytotoxischen Wirkung einzelner Inhaltsstoffe bekannt, doch sowohl hinsichtlich ihres Wirkmechanismus als auch hin-

sichtlich ihres Synergismus gibt es laufend neue Erkenntnisse. Auf die Arzneimittelentwicklung hat sich diese verhältnismäßig junge Grundlagenforschung bisher kaum ausgewirkt. Auch gibt es bisher noch keine Vergleichsstudien zwischen verschiedenen Mistelpräparaten.

Klinische Erfolge

Die Anwendung der Mistel in der Tumorthherapie ist schon seit langem nicht mehr auf die anthroposophische Therapierichtung beschränkt. Daher liegen zahlreiche empirische Berichte vor, die in der Tendenz einen



Vertreter namhafter wissenschaftlicher Fachgesellschaften formulierten die Nonnweiler Erklärung (von links): Prof. Dr. Volker Fintelmann, Hamburg, Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Schilcher, München, Prof. Dr. Hans Becker, Saarbrücker, Dr. Rainer Scheer, Niefern-Öschelbronn, Prof. Dr. Rudolf Bauer, Graz, und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Fritz Kemper, Münster.

Nonnweiler Erklärung

Die Teilnehmer des 3. Internationalen Symposiums „Die Mistel in der Tumorthherapie – Grundlagenforschung und Klinik“ (20. - 22. November 2003, Nonnweiler) erklären auf der Grundlage der vorliegenden wissenschaftlichen Forschungsergebnisse sowie in Kenntnis der in Nonnweiler vorgetragenen und diskutierten neuen Resultate, dass eine parenterale Applikation allopathischer und anthroposophischer Mistelpräparate die Voraussetzungen der Richtlinie § 92 Abs. 1 - Satz 2 - Nr. 6 erfüllt.

Die versammelten Vertreter aus Medizin und Pharmazie, zugleich in ethischer Verantwortung im Namen der ihnen anvertrauten und Rat suchenden kranken Menschen fordern eine Aufnahme von Mistelpräparaten in die sog. Ausnahmeliste.

therapeutischen Nutzen bestätigen. Als wichtiger klinischer Parameter wurde ein positiver Einfluss auf die endogene Selbstregulation physiologischer Prozesse wie zirkadianer Rhythmus der Körpertemperatur, Puls-Atem-Quotient und Schlafmuster gefunden. Krebspatienten, bei denen die endogene Selbstregulation noch verhältnismäßig intakt ist, profitieren demnach am wenigsten von der Misteltherapie. Auch was die harten Endpunkte einer Krebstherapie betrifft, nämlich die Überlebenszeit und die Lebensqualität, bringt die Misteltherapie einen messbaren bis statistisch signifikanten Nutzen. Allerdings genügen die entsprechenden klinischen Studien häufig nicht den Ansprüchen der Good Clinical Practice. Ein Problem für die Durchführung von klinischen randomisierten Studien mit Mistelpräparaten besteht übrigens darin, dass die meisten Krebspatienten aufgrund der Ernsthaftigkeit ihrer Erkrankung nichts dem Zufall überlassen wollen und sich nicht randomisieren lassen wollen, das heißt, sie wünschen ent-



Das Potenzial der Mistel in der Tumorthherapie scheint noch längst nicht ausgeschöpft zu sein.

weder dezidiert eine Misteltherapie, oder sie lehnen sie ebenso bestimmt ab.

Keine Induktion der Tumorprogression

Mehrere Referenten hoben hervor, dass eine frühere experimentelle Untersuchung, die eine Induktion der Tumorprogression durch Mistelextrakte gefunden hatte, von anderen Forschungsgruppen nicht reproduziert werden konnte und somit als widerlegt gelten kann. Auch aus der jahrzehntelangen, gut dokumentierten klinischen Anwendung von Mistelpräparaten lassen sich keine Anhaltspunkte für eine solche unerwünschte Wirkung finden. Im Gegenteil zeigen die Erfahrungen übereinstimmend, dass Mistelpräparate sicher und nebenwirkungsarm sind.

Appell an Bundesausschuss

Abschließend verabschiedeten die Teilnehmer des Mistel-Symposium eine Erklärung, in der sie konstatieren, dass Mistelpräparate zur parenteralen Applikation die Voraussetzungen für die Verschreibung zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen erfüllen und somit in die Ausnahmeliste zu § 34 Sozialgesetzbuch V, die vom Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen erstellt wird und am 1. April 2004 in Kraft tritt, aufgenommen werden sollten (s. Kasten). ← W. Caesar

MEDICA DÜSSELDORF

Korruption und Intransparenz im Gesundheitswesen

→ Experten der Organisation Transparency

International – Deutsches Chapter e.V. (TI Deutschland) skizzierten am 21. November 2003 auf der Medica in Düsseldorf die Auswüchse von Korruption und Intransparenz im Gesundheitswesen und zeigten Lösungsansätze auf, diesen Problemen zu begegnen.



Grauer und Schwarzer Arzneimittelmarkt

Dr. Gabriele Bojunga, Präsidentin der LAK Hessen, die korporatives Mitglied von IT Deutschland ist, machte unter dem Thema „Im Dunkeln lässt sich gut munkeln“ auf den Vertrieb von



Dr. Gabriele Bojunga

gefälschten Arzneimitteln aus ausländischer Produktion in Deutschland aufmerksam. Der Graue Arzneimittelmarkt führt hauptsächlich Produkte mit gefälschter Verpackung und gefälschtem Beipackzettel. Die Ware wird durch Sondereinkäufe vom Großhandel über Zwischenhändler und Broker aus vielerlei Quellen billig auf dem Weltmarkt erstanden und hier in den normalen Vertriebskanal eingeschleust.

Die Fälschungen auf dem Schwarzen Arzneimittelmarkt, bei denen es sich häufig um Produkte mit falschen Inhaltsstoffen oder ohne Wirkstoff handelt, betreffen hauptsächlich Dopingmittel, Lifestyle-Medikamente und Partydrogen. In Afrika und Asien zählt der größte Anteil der gefälschten Arzneimittel zu den Antibiotika. Herkunft und Qualität der Arzneimittel seien kaum

überprüfbar. Die Arzneimittel werden oft weder nach GMP-Richtlinien, noch von Fachpersonal, noch unter behördlicher Überwachung hergestellt und auch nicht fachgerecht gelagert und transportiert. Laut Bundeskriminalamt seien die Gewinne mit Arzneimittelfälschungen durchaus mit denen in der Rauschgiftszene vergleichbar. Bojunga forderte eine lückenlose Dokumentation des Arzneimittels in der Vertriebskette vom

Anzeige



ADG
Apotheken Dienstleistungs
Gesellschaft

Haus-Apotheke!



Mehr Service, mehr Vertrauen,
mehr Apotheke!
 Wohnortnahe Arzneimittelversorgung
mit S3000-Haus-Apotheke.
 Zertifizieren Sie sich!
**Warenwirtschafts- und
Kassensysteme für Apotheken**

**ERFOLGREICHE APOTHEKEN
ARBEITEN MIT ADG!**

ADG mbH Mannheim, Tel. 0621-8505-520, www.adg.de